

14.6.12

REDAKTIONELLE STELLUNGNAHME ZUR ABSTIMMUNG ÜBER DIE VORLAGE «LIPO-KREISEL»

Die Kreisel lösen einen Teil des Problems

von Silvan Meile

Es ging ursprünglich um eine einfache Wiler Stellungnahme an den Kanton. Eine solche sieht das Strassengesetz vor. Die politische Gemeinde, auf deren Gebiet ein Strassenbauvorhaben des Kantons geplant ist, wird bei der Projektierung angehört und zur Stellungnahme eingeladen. Längst ist diese Anhörung unter dem Stichwort «Lipo-Kreisel» zu einem Politikum geworden.

Mit 18 zu 17 Stimmen lehnte eine unheilige Allianz (ganz links zusammen mit ganz rechts) des Wiler Parlaments das kantonale Strassenbauprojekt ab. Die FDP sammelte daraufhin kurzerhand 1200 Unterschriften (546 waren nötig), um das Stimmvolk darüber entscheiden zu lassen. Seither wurden von den Befürwortern wie den Gegnern Flyer gedruckt, Internetseiten aufgeschaltet, Leserbriefspalten gefüllt und Inserate geschaltet, um ihren Argumenten Nachdruck zu verleihen. Am Sonntag wird abgestimmt.

Eines ist von Beginn weg unverändert geblieben: Rechtlich wird es lediglich eine Stellungnahme Wils an den Kanton sein. An der Verbindlichkeit ändert sich auch durch die Abstimmung nichts, letztlich entscheidet der Kanton. Diesem wurde aber bereits ein deutliches Signal

gesendet: Dass in Wil die Nerven bezüglich Verkehr blankliegen, hat mittlerweile jeder kantonale Strassenplaner gemerkt – unabhängig vom Ausgang der Urnenabstimmung.

Dass in Wil die Nerven bezüglich Verkehr blankliegen, hat mittlerweile jeder kantonale Verkehrsplaner gemerkt.

Mit je einem neuen Kreisel auf dem Autobahzubringer und der Flawilerstrasse sowie gezielten Anpassungen beim bestehenden Sonnmattkreisel will der Kanton die Kapazität ausbauen. Damit soll einerseits dem starken Verkehrsaufkommen Rechnung getragen werden – die Georg-Rennerstrasse gehört zu den am stärksten befahrenen Strassen des Kantons. Andererseits sind mit Blick auf die Schliessung der beiden Bahnhöfe Schwarzenbach und Algetshausen-Heinrich strassenbauliche Massnahmen mit Busbevorzugung zur möglichst störungsfreien Gewährleistung der Zugsanschlüsse durch die Bahnersatzbusse im Projekt enthalten. Zu einer ganzen Palette an übergeordneten Zielen gehört nicht zuletzt auch das Verhindern von Rückstau

auf der Autobahn, wie er in der Ausfahrt Wil hauptsächlich zu den Stosszeiten am Feierabend regelmässig vorkommt, wenn Automobilisten stehend auf dem Pannenstreifen vor der Ausfahrt einsparen müssen. Dort geht es um die tatsächliche Sicherheit, um das Verhindern von Unfällen. Wer in dieser Tatsache ein Druckmittel für die Forcierung eines Autobahnanschlusses Wil West sieht, spielt ein gefährliches Spiel. Und ob nun das Aldi-Verteilzentrum – von wo zuvor Kieslastwagen fuhren – das Fass zum Überlaufen bringt, ist fraglich. Vielmehr müsste allgemein die Frage gestellt werden, weshalb ein Verteilzentrum dieser Grösse einen Bahnanschluss in unmittelbarer Nähe nicht nutzt und seine ganzen Transporte auf die Strasse leitet.

Die Gegner des Projekts befürchten für die Stadt Wil Folgekosten durch die erwartete Verkehrszunahme im Zentrum und eine Minderung der Lebensqualität. Rasch nehme der Verkehr so stark zu, dass man bald wieder vor den gleichen Problemen stehe, sich die Blechlawine dann aber im Zentrum befinde. Man wolle nicht länger die Lasten der Region tragen, sagen die Gegner, während die Befürworter der Kreisel die Standortattraktivität in Gefahr sehen und auch

die Sicherstellung der Fahrplanstabilität als Argument nutzen.

Wer mit dem Rückstau auf der Autobahn ein Druckmittel für einen Anschluss Wil West sieht, spielt ein gefährliches Spiel.

Seit Jahrzehnten wird nach Lösungen für einen flüssigeren Wiler Verkehr gesucht. Die verstopften Strassen Wils führen das Problem regelmässig vor Augen. Dass die CVP erfolgreich beim Kanton verlangte, dass Massnahmen auf der Toggenburgerstrasse sofort nach dem allfälligen Bau der Kreisel in Angriff genommen werden, ist ein wichtiger Schritt, um auch im Zentrum den anfallenden Verkehr bewältigen zu können. Innovative Lösungen sind gefragt. Denn der Verkehr nimmt jährlich unaufhaltsam zu, die Bevölkerung wächst. Es muss jetzt etwas gemacht werden. Nichts machen löst keine Probleme. Die Kreisel sind ein Schritt, weitere müssen folgen. Das vom Kanton finanzierte Projekt zu verhindern, ist nicht eine Massnahme, um ein Problem zu lösen, sondern der Versuch, Wils Verkehrsproblem weiter auf die lange Bank zu schieben.